



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

III. Absatz. Beschluß deß Capitels von der Demuth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

Dritter Absatz.

Beschluß des Capitls von der Demuth.

 **E**st derwegen nothwendig / daß ein Geistliche Person / welche mit andern from leben will / den Geist der Ehrerbietung / und der Demuth an sich nemme / und sich sehr ernidrige / sonst hat sie zu gewarten / daß sie vil Widerwärtigkeiten außstehe / und auch deren vil verursachen werde. Als der .H. Simeon Sylica in der Kirchen die Wort des Euan-
Theod. in
 gelij / von denen 2. Seeligkeiten anhörte / welche ihn bewegten ein Vor-
Phil. c.
 haben zu machen sich zu bessern / und sich G:Ott zu ergeben / befragte er
 einen: mit was er dasjenige kunte vollziehen / was er gehört hätte /
 und sich diser herlichen Verhaßungen würdig machen / welcher ihn
 geantwortet: daß es durch dieses beschehen kunte / wann er die Welt
 verliesse / und sich dem Geistlichen Leben ergabe / mit diser empfangenen
 Antwort / verfügte er sich zu einer Kirchen / allwo er auff seine Knye fal-
 lent / mit vor untergeschlagenem Haupt / G:Ott bate / ihm den Berg
 anzuzeigen / welcher ihn zu der wahren Tugend und zur Vollkommen-
 heit wurde verlaiten / nach verrichten Gebett / welches zimlich lang ge-
 wehrte / schlaffte er ein / und kame ihm vor / daß er die Erden auß grab-
 te / und ein Grundfest legte / und daß ein Mensch / welcher neben seiner
 stunde / zu ihm sagte / daß er noch tieffer graben solte / wie er aber ein
 wenig darbey rasten wolte / sprach er zu ihm / und widerholte es vier-
 mal / daß er noch mehr solte graben / und darauff / daß es schon genug
 wäre: nach diser Erscheinung ist Simeon unweit von demselben Orth
 in einen Kloster Mönch worden / in welchem er sein wunderbarliches Le-
 ben anfieng / welches ihn zu einen Wunderwerk der Welt / wie ihn
 Theodoretus nennet / der von Königen / Fürsten / und von allen Völ-
 kern der Welt / hochgeschätzt / und geehrt wurde: Aus welchem er an-
 zeigte / daß er zimlich tieff habe gegraben / und tieffe Fundament der De-
 muth geseht: Dann ein unzählbare Menge der Griechen / der Persier /
 der Ismaeliter / der Armenier / der Homerier / der Welschen / der Franko-
 sen / Spanier / und der Engländer / von allen Orthten zu seiner Saul
 zusammen lieffen / ihn zusehen / ihn in ihren Zweiffeln Rath zufragen /
 und seine Lehren anzunehmen / und die Gesundheit so woll ihrer See-
 len / als ihrer Leiber zu überkommen. Und da sie ihn sahen allerhand
 Et 2. Kranck

332 Von denen nothwendigen Eigenschaften

Kranckheiten heulen / und andere grosse Wunderthaten wüchten / und ganze Länder zum Glauben bekehren; in einem solchem Menschen vor der ganzen Welt / und in einer solchen Herzlichkeit / und Nachsicht; so doch war er so demüthig / daßer sich von Herren / den aller geringsten auß allen Menschen pflegte zunehmen / und zu halten.

Luc. 14.
10.

Unser Herr sagte eines Tags: Cum vocatus fueris ad nuptias vade, recumbe in novissimo loco. Wann du zu einer Hochzeit eingeladen werden / das ist / nach unserm Verstand / wann dich Gott durch sein Gnad zur Religion wird beruffen haben / allwo / wie wir in einem andern Orth angejaygt haben / ein wahre Hochzeit gehalten wird / und vorbey / vermög der Gelübder / zwischen unserm Herrn und der Geistlichen Seel / ein wahrer Heurath eingegangen wird / so fleisse dich / den allerlegten Orth einzunehmen / und dich nach den Gästen / auff daß unterste zusetzen. Da hast du die Unterweisung welche die eingefleischte Weisheit allen Geistlichen Personen gibt. Recumbe in novissimo loco. Nun welcher ist der allerlegte Orth / mit die aller untriste Stell? Es ist diejenige / nach welcher keine mehr übrig ist. Derowegen ist es erforderlich / da du bey der Hochzeit / unter der Religion / dich so tieff setzest / und so demüthig sehest / daß du dich nach deinem Urtheil unter allen andern / mit welchen du lebst / zum niedrigsten setzest / und daß du in diser Ernüdrigung / in Ergründung des Fundaments der Demuth so lang fortfahrest / daß kein Sach mehr in der Welt zu finden seye / welcher du nit unterligest / und dir vorsethest: Dann wann nur ein einzige übrig wäre / welcher du dich vorsetzest / würdest du / nach denen Worten unsers Herrn / in novissimo loco, an den untersten Orth nit seyn. Nun wollen wir sehen / nach welchen Sachen wir unser Orth müssen einnehmen / und uns geringer schätzen als dieselbe.

Erstlichen müssen uns jene Sachen / welche in der Weltlichkeit der Natur / oder der Gnad / oder der Glory besser und vorzuefflicher seyn / als wir / Gott nemlich / unser Herr Jesus Christus / sein heiligste Mutter / und alle Heiligen / sollen unbedinglich vorgezogen werden; Ingleichen die Seelen im Fegefeuer welche alle heilig / und in der Gnad Gottes auff ewig beständig sind / welche kein Sünd begehren / und welche sunaufhörlich heldenmüthig Wercke der Gedult / der Demuth / der Stärke / der Verachtung / des Zuf / und der Liebe üben.

Underten mußt du dich geringer schätzen / als alle Menschen / alle Böcker / von was Stand / und Alter sie immer seynd : Dann wann du dich einem einzigen vorziehst / er möge auch ein Türck / ein Hand / oder ein Atheist seyn / so nimbst du nit den letzten Orth ein / und erfüllst nit den Befehl unsers Herrn. Aber wie ist es möglich / wirst du mir sagen / daß ich einem Atheisten weiche / und mich weniger schätze als derselbe / in dem ich durch die Barmherzigkeit Gottes ein Christ bin / die Erkenntnuß des wahren Gottes habe / und auff einige Weiß seine Gebott halte ? Ich antworte dir ersilich / daß solches die Wort unsers Herrn gebieten : Recumbe in novissimo loco. Setze dich an den allerlegten Orth. Man muß es also ohne einer Glossa vollziehen.

Undertens / weisen der Atheist, obwollen er ein / in den Abgrund aller Sünden gesenckter Mensch seye / villeicht vil besser / vil gedultiger / vil demüthiger / vil keuscher / vil mäßiger / und vil gütiger wäre geweest / wann er von Gott die Gnaden hätte überkommen / welche Gott auß seiner sonderbaren Güte dir ertheilt hat ; daß du also / wann man dich woll betrachtet / auff ein gewisse Weiß schlimmer bist / und mehr Sünden begangen hast / als er. Also sehen wir gar offte / daß mancher Mensch / wann er zu den Wissenschaften wäre angewandt worden / in denselben vil mehr hätte gefruchtet / als vil mittelmaßig Gelehrte / weisen er einen bessern / und mehr erleuchten Verstand hat.

Drittens / wer hat dich versichert / daß diser sündhafte Mensch sich nit bekehrn / und daß er villeicht auß sonderbarer Gnad Gottes / nit hauptfrom soll werden / und zu einer hohen Staffel der Vollkommenheit gelangen ? Wer hat dir gesagt / daß Gott disen Atheisten nit mit dem Liecht seiner Erkenntnuß / und seiner Geheimnisse erleuchten wird / und ihn mit denen Glammen seiner Lieb nit wird anzünden / und daß du im Gegenpiel / nach und nach wirst schlimmer werden / deiner und deines Heils so sehr vergessen / daß du in schwere Sünden wirst fallen / und so gar dein Glauben verlaugnen / und ein Atheist werden ? wer hat dich vergewist / daß dises nit geschehen wird ? wärest du woll der erste / welchem dises Unglück wäre widerfahren ? derenthalben unter mit dir / unter mit dir : und setze dich unter alle Menschen / sie mögen seyn wie sie wollen.

Drittens muß man disses Fundament noch tieffer graben / und sich unter denen Teuffeln dem Belgebub / und dem Lucifer setzen. Wie
Et 3 solches ?

solches? Erstlich wegen der Natur / in welcher sie vil edler / und vor
trefflicher seynd / als du; Anderten / wegen der Sünd / indem du nicht
nur ein einzige Todtsünd durch den Gedanken begangen haben; Wo
hingegen deine Sünden auff allerhand Gestalten geschehen / durch Ge-
danken / Wort / und Wercken / durch die That und Unterlassung
erblich / und würcklich / tödtlich und lässlich; Dann die erbliche
auff wenigst in allen / und ist auß ihrer Wesenheit ein Todtsünd / der
Seelen den Todt verursachend / und dieselbe der Gnad Gottes tren-
nend; ihr Sünd war nit mehr als eine / wo hingegen deine unendlich
seynd / indem du durch alle fünff Sinnen / durch alle deine Leibs- Glieder
und durch alle Kräfte deiner Seelen / Gott auß unterschiedlich
Weis beleydigst hast. Weiter / sag an ob Gott Mensch seyn werden
ob er drey und dreyssig Jahr auß diser Welt in grossen Mühselig-
ten zugebracht / und ob er wegen ihres Heils am Stamm des Er-
ges gestorben seye / wie ers wegen deiner gethan hat / welches du das
noch so übel angewandt hast? Ist es derowegen nit billich / daß du die
geringer schätze als sie?

Du mußt dich beständig unter alle Geschöpfen / unter die Schlan-
gen / Krotten / unter alle verächtlichste Thieren / unter die Kräut-
er / Bäume / Elementen / Steinen / Staub und Sand setzen; das
stalten; daß wann einiger Sandkorn zufinden ist / welchem du dich
nit nachseht / erfüllst du die Wort unsers H. Ern nit / und die Heil-
dieses zuehnen / und deinen Geist dartzu zubiegen / ist / weiln alle diese
Sachen rein / und von der Sünd befreyt seynd / und haben Gott man-
chen beleydiget; Wo du ihn hingegen offter malen beleydigst hast / und
noch täglich beleydigst; Nun mußt du wissen / daß nichts / unter allen
erschaffenen Dingen / so verächtlich / so ehrlos ist; daß ein Creatur
mehr entehre / als die Sünd; alle erschaffene Ding seynd einer Hoch-
schätzung und Ehr würdig / weiln dieselbe Werke Gottes seynd
welcher auch dieselbe durch seinen Mund gelobt hat; aber die Sünd
in welcher sich nichts von Gott befindet / und folgfamlich nichts ge-
tes noch lobwürdiges / ist ein Gegenfatz und Watern aller möglichen
Verächtlichkeiten; und noch vil mehr der Sünder / in Erachtung
Ioan. 8. 34. daß / wie unser H. Ern gesprochen / er sich ein Leibeignen der Sünd
macht / und folgfamlich / geringer als dieselbe / dann der Knecht alle-
zeit weniger ist / als sein Herr. Ferners haben alle diese Sachen / zu al-
len Zeiten / in allen Orthn unverlestlich zu dem Ziel getrachtet / zu we-
chen sie Gott verordnet hat / und also haben sie erfüllt / und erfüllt
word

arnoch unauffhörlich seinen Willen / und durch dieses Mittel benedeyen /
und verehren sie ihn auff ihr Weis. Dracones, singt der Königliche *Ps. 148. 7.*
Propheet David : & omnes abyssi, ignis, grando, nix, glacies, Spi-
ritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus. Die Drachen / und
alle Abgrunde der Wässer / das Feur / der Tonner / der Schnee / das
Eis / die Sturmwinde und die Ungewitter / vollziehen das jenige /
was ihnen GOTT auffgetragen hat : Aber du im Gegenspiel / woll weit
darvon / daß du seinen Willen vollzögest / und zu dem Ziel trachtetest /
welches dir ist angezeigt worden / und welches sein Ehr / sein Lieb /
und seine Dienst seynd / thust dich wider ihn auffschneyen / und dir ein
dem seinen ganz widriges Ziel und Absehen machen : hast du wol
durch deine Werck GOTT zu ehren geziehet ? liebest du ihn in allen ?
befeiffest du dich seinen Dienst zubefördern ? hute dich derotwegen auff
diesen Ursachen außs möglichste / dich / auch so gar einer Fliegen / oder
einem Wurm vorzugiehn / damit man zu dir nit jenes in dem Evangelio
sag : Da huic locum. *Luc. 14. 9.* Gebe diesem den Ehren-Platz ; und lasse dir den
Erdwurm / und die Flügen vorgehn / welche auff ein gewisse Weis
mehr der Ehr würdig seynd als du.

Da siehest du die Stelle / zu welcher uns die Demuth verlaiten
muß / und den Orth / an welchen wir uns in der Religion, und in der
Welt setzen müssen. Worbey man uns auch folgendes wird sagen kön-
nen: Amice, ascende superius ; omnis enim, qui se humiliat, exalta-
bitur. Mein Freund / setze dich oben auff / dann ein jeglicher / welcher
sich ernidriget / wird erhöht werden. Es ist das Werck der Demuth /
und die Besohnung der Demüthigen / daß sie von GOTT geehrt seynd /
und sähig gemacht / in denen Erkantnissen / Begierden / Tugenden /
und in denen Gnaden hochzusteigen ; dergestalt / daß die Demuth die
Seel als die aller sähigste Zurüstung zur Empfangung grosser Erleuchtun-
gen / hoher Erkantnissen der Geheimnissen des Glaubens / heiliger
Begierde / der Entzündungen der Liebe / der Stärke / die Tugenden
auff ein heldenmüthige Weis zu üben / und zur innersten Vereinigung
mit GOTT / zubereitet : gleichwie GOTT niemalen glückseliger /
noch herzlicher würcket / als auff das nichts ; also macht er ein Seel auch
niemalen grösser / noch vortrefflicher / als wann dieselbe recht demü-
thig / und in ihrer Einbildung und Schätzung nichts ist : Diser Ur-
sach wegen sagte unser H. ERZ in einen geheimnußbaren Verstand ; *Matth 12.*
Bann ihr nit gang klein / und demüthig seyd / werdet ihr in das Reich
GOTT

Rom. 14. *v.* Gottes / in das Reich der Gnad / nit eingehn / welches Reich in dem Leben ist / und / wie der H. Paulus sagt / in der Tugend / in der Geduldfert / in der Friedsamkeit der Seelen / und in der Freud des heiligen Geists bestehet.

Man muß in der Religion einen grossen Fleiß tragen / diese hochmuthbare Tugend der Demuth zu überkommen / und zu üben / ehe man eher es unmöglich ist / daß die Geistliche Person darin wohl lebt / oder für sich noch für die andere / und zu diesem Ende die Mittel benutzet / welche dazzu verlaiten ; deren eines der besten und stärcksten Mittel ist allzeit die Tugenden der andern und seine eigne Fehler zu betrachten / welche Betrachtung dich zur Verachtung deiner selbst / und zur Ehrfurchung und Verehrung der andern veranlasse. Ich finde / daß die Heiligen dieser Weiß sich zu demüthigen sehr gebraucht haben / und daß sie ihre Herzen sehr eingenommen habe. Als S. Antonius

S. Hier. *in vita*

S. Pauli.

H. Paulum ersten Einsidl besuchte / sagte er zu zweyen seiner Jünger welche vor seiner zu denselben waren angekommen: *Va mihi peccatori qui falsum nomen Monachi fero ; vidi Eliam, vidi Joannem in deserto.* Wehe mir grossen Sünder / der ich falschlich und unbillig den Namen eines Mönchs führe; Ich hab Eliam gesehen / ich hab Joannem annem den Tauffer in der Wüsten gesehen; und indem er also redete schlug er mit zerknirschem Herzen auff sein Brust.

Apud

Refv. 1.

6. Libell.

3. n. 4.

Als der H. Macarius, der Egyptische auß Scythia in das Jahr des Abbs Pambo auff den Berg Nitria an dem Tag came / als man demselben das H. Mesopfer halten solte / baten ihn die Pleite auß den Mönchen / daß er vor der Versammlung eine kleine Red machen wolte / denen er zur Antwort gabe: Ich verdiene annoch auß dem Weiß nit / den Namen eines Geistlichen zu tragen / aber ich hab noch andere gesehen / welche es wahrhaftig seynd: dann von S. Theodoraiter / welcher mich nach den fünfften Jahr meines Alters betrogen die Einöde zugehn / umb das jenige zubebrachten / was ich dorten bekommen wurde / als ich mich eines Tags in dieselbe begabe / kamme ich zu einem Fisch-Teichs / Mitten in welchen ein Insul war / an welcher ich unterschiedliche Thier sahe / welche da kamen Wasser zutrinken / ich sahe auch bey ihnen zwey ganz nackende Menschen / welche mich mit Furcht zittern machten / weil ich glaubte / daß selbige zwey Geister waren ; welches als sie wahrnahmen / sprachen sie zu mir: schreiet nit / wir seynd Menschen / gleichwie du / die wir auß gleicher Verwilligung auß dem Kloster gegangen / und in diese Einöde gekommen sind.

seynd / in welcher wir schon vierzig Jahr zugebracht haben. Ihr sehet derowegen / meine Brüder / ob ich mit Ursach hab euch zu sagen / daß ich nit würdig seye / den Nammen eines Einsidels / in Vergleichung diser zweyen zuführen ; derenthalben erlaubet mirs / wann es euch beliebig / euch in den jenigen zu unterrichten / was zu einen so heiligen Stand erforderlich ist.

Wir lesen in der Cistercienser Cronick / von einem demüthigen Mönch / welcher sich diser Übung sehr bediente / daß er allezeit seine Augen auff denen Tugenden der andern / und auff seine Unvollkommenheiten offen hatte / in welcher / als er einmahl etliche Stund der Nacht zubrachte / und in Besonderheit das Leben eines gewissen / sonderbar tugentreichen Bruders bey sich erwogte / verfügte er sich des Tags darauff in aller frühe zu dem H. Bernardo, und weinete über sich selbst bitterlich / sprechend : Ach mich Unglückseligen / mein Ehrwürdiger Vatter / der ich nichts als ein armer elender Sünder bin / und dise Nacht dreyszig Tugenten in einem von meinen Mitbrüdern vermerckt hab / ohne daß ich / an mir durch genauer Erforschung meines Lebens Wandel / nur ein einzige hätte verspüren können ; derowhalber bitt ich euch meiner Erbarmnuß zutragen / und Gott für mich zu bitten / daß er mir die Barmhertzigkeit ertheile / und mir auffs wenigste eine / oder die andere gebe. Es war aber die tieffe Demuth / wie hernach der H. Bernardus sagt / welche ihn also zu reden veranlaßte / und die ihm die Augen eröffnete die Tugenden seiner Mitbrüder an Tag zugeben / und ihm hingegen verschloffe / damit er die seinige nit sehen kunte / obwohl er deren selbst sehr reich war.

Es ist gewiß / daß die Unmerckung der guten Wercke eines andern / und die genaue Betrachtung der Demuth / der Gedult / der Lebens-Strengheit / in den Habit / in der Wohnung / des Gehorsams / der Liebe / und anderer Tugenden der Heiligen / ein kräftiges Mittel seye uns zu demüthigen / und zu schanden zu machen / in deme sie uns so vil Männer / Weiber / Jungfrauen vorstellen / welche eben wie wir / von Fleisch und Gebain gemacht / und allen unsern Gebrechlichkeiten unterworfen seynd / die so grosse Sachen thun / und gedulten / daß wir so gar ein Scheu tragen / solche zu hören / und daß wir in Vergleichung diser Nissen nur Kinder und Zwerge seynd : Diese Erkantnuß dient wider unser Eitelkeit / und wider die gute Meinung von uns selbst zu einen vortreflichen Mittel.

Manrius. annal. Cist. ann. Christi 1029. c. 5. n. 2. & 3.

Es soll uns warlich die Betrachtung des Lebens / eines Simeon / und Daniel auff ihren Säulen / so vieler Einsidler in Thebaida / und an andern Orten / und das Leben der alten Religiosen / und insonderheit vieler Personen unserer Religion / so woll derjenigen / welche vor unserer gelebt / als auch vieler deren / mit welchen wir leben / unsere Geister sehr demüthigen / und ein gar geringe Meinung von uns selbst eintrucken. Der H. Bernardus meldt in der Lob- / Predig / welche er von dem H. Benedicto gehalten hat : Abbas fuit, & ego; O Abbas Abbas ! nomen unum ; sed in altero sola magni nominis umbra. Der H. Benedictus ist ein Abbt gewest / und ich bin auch einer ; O Abbt und Abbt ! wir führen alle beyde ein gleichen Namen der Würdigkeit nach / aber in einen derselben / nemblich in mir / ist nichts als der Schatten dieses grossen Namens. Wir müssen ingleichen / mit mit vil billlicherer Ursach / die Tugenden dieser vortreflichen Männer mit denen Unfrigen auff einer gerechten Waag abwegen / und beyden O Religiosen und Religios ! was für ein Unterscheid ! sie sind nachhastiglich geistliche Personen gewest / und ich bin nichts als ein Schatten dargegen ; ihr Gedult / ihr Gehorsamb / ihr Demuth / und alle ihre Tugenden / haben den höchsten Gipfel der Vollkommenheit erraiht / wo hingegen die meinen nichts als den Schein / und die Kinder davon haben.

Diese Betrachtungen sollen ein geistliche Person in dem Leben sehr demüthig / und in ihren selbst eignen Augen gering machen / so ihren Geist / und Herzen alle Eytelkeit / Hoffart / Ehrsucht / weiltigen / welche die wahre Sucht so woll der geistlichen Personen / in der Religionen seynd. Dieses ist / was der glorwürdige Patruard S. Franciscus verlangte / als Cardinal Ugolin Protector des Reichs ihm sagte / das es ihm geduncke / zur Ehr Gottes / und zum Nutzen der Catholischen Kirchen zu seyn / das diejenige auß seinen Religionen welche in der Tugend / und Wissenschaft vor andern vortreflich waren / zur Würdigkeiten erhoben werden solten ; welcher ihm gantz

Opusc. 5. wortet : Domine, minores ideo vocati sunt fratres mei, ut magis
Franc. 10. fieri non praesumant ; si vultis ut faciant fructum in Ecclesia Dei
3. collog. 7. tenete illos, & conservate in statu suae vocationis, & ad praelationes
ecclesiasticas nullatenus ascendere faciatis. Hochwürdiger Herr / wir
ne Brüder werden die mindere Brüder geneuet / damit sie mit gewor-
den sollen grösser zu werden / wann ihr wöllet / das sie in der Stärke
Gottes Frucht schaffen / so erhaltet dieselbe in den Geist ihres

ruffs / und laffet auff keine Weis zu / das sie zu geistlichen Würdigkeiten erhoben werden. Also waren die Urtheil des heiligen Francisci beschaffen.

Der H. Pachomius hat sich eben also verhalten / und war noch höher gestigen / weilen ers nit haben wolte / das einiger auß seinen Mönchen / Priester seyn solte / sprechen : das es vil besser und nutzlicher für die geistliche Personen wäre / das dieselbe nit allein kein Gnad des Vorzugs / und der Ehrfuchten / sondern auch das man von den Klöstern alle Gelegenheiten daz zu abschneiden solte / weilen darauff offtermalen vil Strittigkeiten / und gefährliche Ehrsuchzen entstundten. Dann gleichwie ein Funfuncken / als derselbe in eine Schären fällt / nit alsobald erlöschet wird / sondern unterweilen die Einkunften eines gangen Jahrs in Aschen leget : also auch wann in den Geist der Religiösen ein Gedanchen der Ehrsucht gloschet / welcher sie anraißt andern wollen vorgezogen zu werden / zum Priester-Ampt / oder einiger andern geistlichen Würdigkeit zugelingen / wann sie dise Begierd der Ehr nit alsobalden auß ihren Herzen vertilgen / werden sie den Geist der Andacht verlihren / welchen sie zuvor mit grosser Mühe gesamblet hatten. Wann es nun geschicht / das die Religiösen zu höhern Aemptern erhoben werden / so ist nothwendig / das sie auß ihrer Erhöhung nit eytel werden / sondern in ihren Geist allezeit demüthig bleiben / und ihrer Würdigkeit / die Demuth und die Sittsamkeit beyfügen.

Apud
Ref. v.
in vita S.
Pachomij.
c. 24.

Das achte Capittel.

Drey andere nothwendige Fundamenten / damit man in der Gesellschaft from leben möge.

Und erstlich / das man in derselben blind seyn muß.

Inse drey Fundamenten seynd auß einer unbeschribenen Lehr der alten Religiösen / von welcher Callianus redet / gezogen worden / da er zu uns sagt. Tria hæc in congregatione necessario custodienda sunt tibi ; ut scilicet , secundum Psalmitæ sententiam , ego tamquam surdus non audiebam ; & sicut murus , qui non aperit os suum ; & factus sum sicut homo non audiens , & non habens in ore suo redargutiones ; tu quoque velut surdus , ac

Lib. 4. de
inst. Ren.
c. 41.
Ps. 37. 14.